



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

XXXIX. Absatz. Fernere Abhandlung von eben diser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

man im Gang ein ſieſame Gravitir, und daffere Wohlgeſchmack  
 doch das es kein angemachte verſetzte Weis ſeyn/ ſonder wie es die  
 gewungen mit ſich bringe. Und also ware beſchaffen der Gang der  
 Geſpons/ darob der Dreützigam ein großes Wohlgeſchmack genaget  
 mit Verwunderung: Quam pulchri ſunt geſtus tui in calceamentis  
 Principis! Wie ſchön! O Fürſten Tochter/ ſeynd deine Schuhe weiß  
 und wolgeſtalt iſt dein Gang! Hieher gehört auch die Weisheit  
 die im Sigen zu beobachten iſt/ daß man ſich nicht unſerlich  
 ſtze/ die Füß übereinander ſchräncke/ oder was dergleichen mehr  
 ſo der Erbarkeit zu wider/ ſonder den Leib ſein gerade überſich halte.

Zumahl auch  
 alle Andere  
 Glieder und  
 Leibs-Bewegungen.

Legelich/ ſihret die Zucht in allen Sitten und Gebärden der Hand  
 halte die Hand ſo vil es ſeyn kan unbewöglich / verhalten als ein  
 Gebärden / das gaugleriſche Geſichte mit Händen und Armen verhalten  
 ren und Stampffen der Fuß / das Zucken und Zucken der Lippen  
 benebens vor / wie man ſich am Tiſch zuverhalten / daß man nicht  
 ein heißhungeriger Hunde/ geſchicklich in die Speiß falle/ ſondern  
 ins Maul ſchiebe/ under dem Trindlen nicht wie ein Geiß am Erd  
 in Augen umblehre / oder hinein ſauffe als wie ein Kue / ſich vor  
 echter Vaur mit allen viere in den Tiſch hinein lege / und was der  
 Grobheiten mehr ſeyn mögen / deren man dann gar leiſchlich zu vermeiden  
 wann man ſich nicht ſleißig in acht nimmt. Mit einem Wort/ ſo  
 ſchlicht den ganzen eufferlichen Menſchen ſo ſein und artig / laſſe  
 nichts zuſehen / ſo den anweſenden möchte verdrießlich ſeyn.

XXXIX.

Abſatz.

Fernere Abhandlung von eben dieſer Zucht

**M**ann nun die Zucht und Erbarkeit also beſchaffen iſt  
 geduldet worden/ iſt ſie ein überaus ſchöne Tugend  
 iſt auch in der Übung ſo leicht nicht / als man  
 möchte; dann ſie zur ihrer Vollkommenheit und Verſtändlichkeit

lige Thomas gar wol vermercket/ die Beschluß seiner anderer Tugenten vor- nöthen hat/ welche die unordentliche Anmutungen im Zaum halten; in be- denken/ alle dergleichen Anmutungen/ wann sie ungezähmet herfürbrechen/ der innerlichen und eufferlichen Zucht und Erbarkeit zuwider lauffen. Sie erfordert ein immerwährendes Angedencken der Gegenwart Gottes/ wie auch ein immerwährende Abtötung nicht allein der laufferhafften und unordent- lichen Bewegungen des Leibs und der Seelen/ sonder auch tausent anderer kleinen Unvollkommenheiten/ welchen der Mensch zu allen Zeiten/ an allen Orten und Enden unterworfen ist; dahero erfolget/ daß kein Tugent so ge- nau/ immerwährende Aufmerksamkeit/ als eben diese/ vonnöthen habe.

Anlangens die Ursachen/ so uns zu Übung dieser Tugent Lust und Lieb- machen sollen/ ist Erstlich/ ihr hohe Zückeresslichkeit; dahero sagt der heilige Am- brosius; Dives est modestia, quia portio Dei est. Sie sey ein Siraal der Gütlichkeit/ und habe mit dem Göttlichen Wesen eisther massen ein Gleichför- migkeit. Dann gleich wie Gott der Herr in allen seinen Wercken ein gezim- mendes Gewicht/ Zahl und Maas erscheinen laßet; also pflegt auch die Zucht in allem Thun und Lassen des Menschens die Regel und Richtschnur anzuschlagen. Zum Anderen/ unser eigener Nug; dann sie mache den Menschen bey Gott angenehm/ bey den Engeln lieb und wehrt/ und bey der ganzen Welt Ehrwürdig. Sie gebe allen Glideren und Bewegungen des Leibs ein sonderbähre Ziehrlichkeit. Und gleich wie ein köstlich/ wol angemachtes Kleid den Anrager sehr ansehnlich/ hingegen die perlumbete/ abgeschabene Hader verächtlich mache/ also auch züchtige/ wolgeordnete Gebärden ziehren den Menschen trefflich wohl/ und geben ihm ein herrliches Ansehen/ da hingegen ein ungebührer bey männiglich verächtlich/ unwerth gehalten würde.

Überdas/ so ist sie der Keitigkeit des Herzens/ der andächtigen Versammlung des Gemüths/ und ins gemain zu vollkommener Erwerbung aller Tugenten sehr vorrätlich/ umb willen sie die eufferliche Sinn des Leibs/ welche in heiliger Schrifft Pforten des Todes genemmet werden/ so weit und behutamb verschlossen halter/ daß nichts schädliches dardurch möge ins Gemüt einschleichen/ welches gewislich im Geistlichen Leben ein hochwichti- ger Puncten/ und zu unserem Hail sehr erprieoliches Mittel ist/ die weil auch die Heydnische Weisweisen für ein gewis bekandte Lehr gehalten/ alles/ was in den Menschlichen Verstand hinein komme/ nenne seinen Eingang durch die eufferliche Sinn. Man schliesse nur die Ohren/ Augen und andere Sin- nlichkeiten zu/ so würde dem Gemüt gar nicht schwär fallen/ sich in stetter Ver- sammlung und Keitigkeit zuerhalten/ dann solcher gestalt wird nichts euffere- liches mögen hinein brechen/ davon es zerstreuet oder befudlet werde. Per

quin-

Die Hättest-  
lichkeit der Ehr-  
barkeit soll  
uns/ solche in  
acht zu nem-  
men/ ein star-  
ker antrieb  
seyn.  
lib. 1. offic.  
cap. 18.  
Sapient.  
In gleichem  
unser eigener  
Nug.

lib. 2, in Iovin-quinque sensus, sagt der heilige Hieronymus / quod per oculos fenestras vitiorum in animum introitus est. Non potest hinc & arx mentis capi, nisi per portas ejus irruerit hostilis exercitus. In perturbationibus anima praegravatur, & capitur aspectu, auditu, sapore & tactu. Die Laster tringen sich in das Gemüch hinc durch Fenster der fünf Sinnen. Das feste Schloß des Gemüchs mag kein Weegs erobert werden / es komme dann der Feinde durch die Oeffnung der Sinnlichkeiten hinein. In gleichem schreibet der heilige Ambrosius

De fuga saeculi von gar schön. Respexit oculus, & sensum mentis vertit: audire non libavit, & intencionem inflexit; inhalavit odor, & cogitationem impetavit per fenestram, dixit Propheta, fenestra tua est oculus tuus. Die Laster haben sich zu weit hinaus gewagt / und das Herz verkehret: der Verstand zu weit offengestanden / und das Gemüch zerstreuet: Der Verstand hat sich köstlichen Rauchwerck belustiget / und die Gedanken verwirret: Der Verstand hat sich in dieser oder jener Speiß den Lust übergehen lassen / und mit der die Sünd hinein gefressen: Die Hand haben sich im Irdischen vergriffen / und den Leib mit dem wilden Feuer der Begierlichkeit in Brand gesetzt: also wie der Prophet sagt / der Laster durch das Fenster hinein erlöset. Fenster ist dein Aug / schliesse das Fenster zu / so ist dein Leben in Sicherheit. Also wie Callianus vermeidet / waren der Warnung / daß welcher die Vollkommenheit zu gelangen / müsse notwendig blind / Gehörlos und taub werden / das ist die Sinnlichkeiten fleißig verschlossen halten / oder doch wenn Noth erfordert / mit sehr großer Behutsamkeit eröffnen / sonst verlohren das Gemüch uhrplöschlich mit tausenderley absonderlichen Einbildungen verfallen / und dadurch der innerliche Fried und Andacht beunruhiget und zerstört werden. Dahero sagt der Dreutigam von seiner Sponsa: Hortus conclusus foror mea sponsa, hortus conclusus, fons signatus. Mein Garten ist ein verpflanzter Brunnen; und dieses von wegen ihrer Fleißes die Sinnlichkeit zu verwahren. Was hat aber dieser so mal bewachte Garten für Früchten gebracht? Solche erzehlet der Dreutigam: in tuu sagis fructus tuos paradisus malorum punicorum cum pomorum fructibus, Cypripedium, nardus & crocus, fistula & cinnamomum cum unguentis lignis myrrha & aloe cum omnibus primis unguentis. Ein großer Granat / Aepfen / wie nicht weniger ein großer Überfluß allerhande Früchten / und halsamer Specereyen und köstlichen Rauchwerck.

Die weilen dann die Suche und Erbarkeit so vilfaltig groffen Nutzen

6. 1.

lib. 4. Iustit. cap. 1.

Cant. 4. 12.

Verfu 4.

sich bringe/ ist hieraus leichtlich zu erkennen/ wie fast diejenige irren/ und sich selbst betriegen/ welche sich dieser Tugend wenig achten/ aus übel geschöpfftem Wohn/ als wäre wenig an ihr gelegen. Aber sie betriegen sich häßlich; dann die weilen diese Tugend die äußerliche Sinn im Zaum haltet/ durch welche die äußerliche Geschöpff in das Gemüth hinein tringen/ hingegen was darinn Göttlich und Geistliches ist/ sambe der Andacht heimlich unvermerck hin aus schleicht/ folget/ daß sie vil Bösem den Dägel schiebet/ und das gute bey sammen versamlet wol erhaltet. Über das/ ist die natürliche Freundschaft und Verstandnis zwischen dem Leib und der Seelen so groß/ die Verbündnus des äußerlich und innerlichen Menschens so stark/ daß ein Theil dem andern seine qualiteten und Beschaffenheiten mittheilet/ und gemein machet. Gleich wie/ wann die innerlichen Glieder des Leibs sich krank und übel auff besinden/ lassen sie ihren Ubelstand als bald durch ein böse kränkliche Farb/ und andere anjaigen in dem Angesicht erscheinen; seint sie aber in guter Gesundheit/ geben sie ihren Wohlstand gleichfalls in dem Angesicht zu erkennen. Also auch/ wann das Gemüth wol befelet/ werden zugleich auch die äußerlichen Gebärden und Leibs-Bewegungen in ein feine stricke Ordnung eingerichtet/ und gibe sich die innerliche Schönheit des Gemüths/ so allein Güt und der Engeln sichtbarlich ist/ in allem äußerlichen Thun/ Wandel und Gebärden durch scheinbarliche Kennzeichen der Ehrbarkeit augenscheinlich zu erkennen. Wie man dann/ vermittels des äußerlichen Wandels/ von der innerlichen Beschaffenheit des Gemüths pflegt zu urtheilen/ und durch gleichsam gewisse unfehlbare Merckzeichen abzunehmen/ ob etwas von wahren Tugenten in der Seel vorhanden seye oder nicht. *Habitus enim mentis, sagt S. Ambrosius, in corporis statu cernitur: hinc homo cordis nostri absconditus aut levior, aut jaclantior, aut turbidior, aut contra gravior & constantior, & purior, & maturior estimatur; itaque vox quaedam est animi corporis motus.* Die innerliche Gemüths-Beschaffenheit gibe sich in äußerlichen Leibs-Bewegungen zu erkennen/ dann man daraus vermuthlich abzunehmen/ ob das Gemüth leichtsinuig/ eitel/ geringen Verstands/ oder aber graviterisch/ standhafte/ weis/ ehrbar/ und guten Verstands; dann die äußerliche Leibs-Bewegung ist lauter Stimm/ welche deutlich ausspricht/ in was Stand sich das Gemüth innerlich befinde; und probiret der H. Ambrosius diese seine Meinung mit zweyer Personen folgender Geschicht. Es waren ihrer zweyen/ sage er/ welche bey mir bittlich angelangt/ habe aber beyden ihr begehren rund abgeschlagen: der eine hietee inständig an/ in die Clericcy aufgenommen zu werden/ mit versprechen/ sich in allem wol zu verhalten/ und getreue Dienst zu laisten; ich aber habe ihm kein Gehör/ und liesse mich von so gehanem Versprechen keines

1. offic. c. 18.

Saint Jure. I. Theil.

|||||

Wege

Wegs bewegen/ Hoc solo, quod gestus ejus plurimum dederunt  
 zwar allein darumben/ die weil ich wahr genommen/ das er ein  
 Mensch. Der Andere wolle sich für einen Ceremoniarum  
 fen/ welche aber so wenig als der erste / quia velut infans  
 re oculos foritet meos : dann sein Gang wäre etwas leicht  
 nicht hat gefallen wollen. Und bin ich / sagt er weites / in man  
 Wohn nicht betrogen worden/ dann sie beyde bald hernach  
 halten öffentlich zuerkennen gegeben/was hindert ihnen  
 auß der Meyländischen Kirchen außgetreten/ der andere aber  
 schen Glauben gar abtrünnig/ und zum vichischen Keyser  
 les wäre längst zuvor eben dergleichen Warnung/ das man  
 für ein beschaffenheit habe. Deme stimmt gar schon bey / was  
 das nemblich die Seelen / als welche in den Leibern eingeschlossen  
 ligen/dieweil sie sich unmittelbar einander nicht kennen sehen  
 erkennen geben/ihnen sie solches durch die Augen/ Ohren/ das  
 sehen/ und andere äußerliche bewegungen des Leibs / durch  
 ander reden/einander sehen/anhören/verstehen/das man alle die  
 Seelen in den bewegungen des Leibs/ als in einem hellen  
 und erkennen mag. Solches gibt auch die H. Schrift mit  
 rucklichen Worten zu verstehen: Ex visu cognoscitur  
 hominis enunciant de illo. Einen weisen verständigen  
 auß dem Angesicht erkennen. Die Kleidung/ das lachen/ das  
 hell-lautende Worte/ welche deutlich außsprechen/ was es  
 Wesen für Bewandnis habe.

4. Ethic.

Eccles. 19. 26.

Venedens  
auch des Nech-  
stens.

Trittens/ soll uns/ neben dem eigenen Nutzen/ auch des  
 fahrt ein starcker antrieb seyn / die Tugend/Werck der  
 üblich vorzunehmen/ und darinn beständig fortzusetzen/ dann  
 an uns nichts anders als das äußerliche Wesen mit Augen  
 das äußerliche Wesen aber/wie vor gemeldet/ sich nach der  
 und Gemüths Beschaffenheit richtet und ansteller / ist leichtlich  
 das wann wir uns in dem äußerlichen Wandel der innerlichen  
 bezaihen / solches dem Neben-Menschen zu guter aufferbauung  
 aber/da wir es hieran ermangeln lassen / zu nicht geringem  
 gernus geraihe.

Dahero erfolget/ welches dann wol in acht zu nehmen/das  
 pfere/ gelehrte und taugliche Männer/die sich umb des Nech-  
 1179

nemmen/ sehr vil an ihrem guten Wohn verlieren/ auch bey weitem so vil gurs  
 nicht schaffen/ als sie sonst wol thun können; und dieses zwar allein umb der  
 Ursachen willen/ diemvil ihr äußerlicher Wandel/ Sitten und Gebärden nicht  
 allerdings wie es die Zucht und Ehrbarkeit erfordert/ gerichtet ist/ da hinge-  
 gen sie / wan nur ein bessere Zucht und Ehrbarkeit in ihrem Thun sich sehen  
 ließe/ weit mehr gures schaffen würden/ un mit einem einygen Wort mehr aus-  
 richten/ als sonst mit langen Gesprächchen und Zusprechen. Es bezeiget der  
 heilige Martyrer Ignatius in seine Sündschreiben an die Philadelphische Ju-  
 wohner/ das so bald er nur ihres Bischoffs ansichtig worden/ habe er sich über  
 diesen fürreiffliche/ ungewöhnliche Zucht und Erbarkeit aufs höchst verwun-  
 dert/ mit deren er stillschweigend mehr könne gures schaffen/ als ein anderer  
 mit langem Gespräch. Ebenmäßig ist bekandt/ wie das der heilige Franciscus  
 zu Zeiten seine geistliche Witzgüder auf ein sonderbare Weis zu predigen aus-  
 geschied/ er auch selbst solcher gestalt pflegte zu predigen: es ware aber hier  
 inn sein Mairung und Beselch / nicht auf die Cangel zu steigen/ oder ander-  
 wenig vil Wort zu machen / sonder allem stillschweigend mit grosser Zucht  
 und Ehrbarkeit durch ein oder andere Sassen zu gehen / und alsdann wider  
 heimzulehren: dann er hielte dafür / das solche exemplarische Ehrbarkeit /  
 wardurch nicht den Ohren/ sonder den Augen geprediget werde/ nicht ein ge-  
 ringe Wirkung und Nachdruck habe/ und ein hefftiger Anreiz zu allem gutem  
 seyn würde/ in bedencken/ das man gemainlich lieber glaube was die Augen  
 sehen/ als was die Ohren hören. Dabero sagt der heilige Ambrosius: Pre-  
 tiosum est videre virum iustum, ut videas eum secundum imaginem Dei:  
 Iusti sanat aspectus, & ipsi oculorum radij virtutem quandam videntur  
 infundere: plerisq; iusti aspectus admonitio correctionis est, perfectiori-  
 bus vero latitia: quam pulchrum ergo ut videatis & profus! Ist wol ein  
 herrliche/ köstliche Sach/ wann sich ein Mensch durch die äußerliche Zucht und  
 Ehrbarkeit so ansehnlich macht/ das ihm die Bildnus Gottes aus dem An-  
 gesichte heraus scheint: sein blosser Anblick ist gleichsam ein geistliche/ heilsa-  
 me Arznei: Die Straalen seiner Augen/ übergiesen die Anwesende mit et-  
 ner himmlischen Krafft/ wer hie nur anschawet/ hat Nus und Gewin dar-  
 von/ dan dardurch werden die Gottlosen auferbarter und gebessert/ die Frome  
 aber erfreuet und erlustiget/ wie ein schönes / tröstliches Ding ist es dann/  
 wan du also beschaffen bist/ das auch dein blosser Anschawen dem Nebenmen-  
 schen zu großem Nus und Wohlfahrt geräucher. Der heilige Chrysostomus er-  
 zehlet von dem hochberühmbten Antiochenischen Patriarchen Melchior/ das er  
 die Gemücher zu inbrünstiger Begier geistlicher Sachen hefftig angeundet  
 nicht allein in öffentlichen Predigen/ sonder auch mit absonderlichen Gesprä-  
 chen/

In Psal. 118.  
octor. 8.

Hom. de S.  
Melazio.

IIIIII 2



Suri. 19. Jun.

Ioan. 3. ad po-  
pul.

Suri. 9. Mart.

chen/ſa ſo gar/waun man ſeiner nur iſt anſichtig worden. Dohet  
wie erſtgemeldter heilige Chryſoſtomus andermertig ſaget in ſeiner  
Anſprach heiliger Leut/ ſonder auch ihr Angeſicht von großer Reue  
und voll der görtlichen Gnaden ſeyen. Solches hat der heilige  
würeklich erfahren/ dann er vilmaht bekennet/ daß er ſich mehrmalen  
miſchen Kayſers/ noch einigen andern Menſchens Gernuſt ſehen  
als ob dem bloßen Anſchauen des heiligen Romaldi/ alß das er  
erſtumme/ und ein heilige Forcht das Herz und Gemüth belege.

Suri. 23. Jun.

Die heilige Coleta, ein Junfraw von ſehr hohen Jahren  
ſo züchrig/ Engelrathes Angeſicht/ daß wan ſie auch dem allerniedrigſten  
ein Augenblick verſiehe/ ſie dardurch in ſich alle Unſauberkeit von ſich  
große Annützung zu der Keinheit ins Herz eingepflanzt. Dohet

Capit. 13. Vit.

lehrete Cardinal Jacobus de Vitrij ſchreiber von der görtlichen Weisheit  
Ognies diſe nachdenckliche Wort: Interiorem mentis eius candidioris  
geſtus exterior corporis totius comparatione declarat, demul-  
ram vultu, tardo maturoq; inſellu humiliter gratificatur, sed non  
plenitudine cordis in faciem eius Spiritus ſancti gratia redadit  
multi ſolo ejus aspectu ſpiritualiter reſecti, ad pietatem & caritatem  
earentur, atque in ejus vultu, tanquam in codice ueritatis  
legentes virtutem ab ipſo proficiſci ſentirent. Vre Sinn / Verſtand  
und ganger äußerlicher Wandel/ ware von ſo großer Zucht und Güte  
daß man daraus die innerliche / fürreffliche Gemüths Verſchönerung  
geſchehenlich hat ſehen mögen; der ſüßſame / qruätliche Gang ſeiner  
undergeſchlagenen Augen/ ware ein helles Zeigens der herrlichen An-  
Die Gnad des heiligen Geiſts mit dem ihr Herz überflüßig angefüllt  
goſſe ſich häufig ins Angeſicht/ alſo das welch ihrer nur anſichtig werden  
herglicher innüertiger Andacht bewegt wurden/ daß ſie ſich der er-  
Zähren nicht enthalten möchten; und dieweil in dem Antlitz alſo in einem  
däuelich geſchriebenen Buch die Salbung des heiligen Geiſts zu ſehen  
ſeynd ſie durch ein haimliche darvon ausgehende Krafft/ welche ſie zu  
Tugenten aufmunerte / mächtig berührte und getroffen werden; dar-  
er mit Beybringung eiltlicher namhafter Exempel beweiſet und durch  
heilige Bernardinus Senenſis hielte durch ſein bloße Begehren mit dem  
zu frey heraus brechenden Wandel ſeiner Mitbrüder gemalt zu ſeyn  
Incellus ejus, ſagt die Lebensbeſchreibung des H. Bernhards/ & habet  
mnis modestus & diſciplinatus præferens humilitatem, redolens  
exhibens gratiam, exigens reverentiam, ſolo vultu lætificans  
Sein Gang und ganger äußerlicher Wandel ware züchrig / ſüßlich /

Suri. 20. May

lib. 3. ejus Vitæ  
c. 2.



bestellet/ bezeugte die innerliche Demuth und Andacht/ ware annemlich/ und zugleich Ehren werth/ erlustigte alle die ihn nur ansahen/ wardurch er jeders man das Herz abgewahne/ und zugleich zur Andacht erweckete. lib. 2. Vit. c. 1.

Wie es dann auch thro Päpstlichen Heiligkeit Innocentio dem andern widerfahren. Dann als er den heiligen Bernardum einmahls zu Clareval heimsuchte/ und die verwunderliche Zucht und Erbarkeit so wol des heiligen Bernardi selbst/ als seiner undergebenen Ordens-Brüderer gesehen/ in dem sie nicht einmahl die undergeschlagene Augen au fgehebt/ ein so fürnemmes Spectacul/ als den Papst selbst/ sambt vielen Cardinelen/ Prälaten/ und gansen Römischen-Hoff amusehen/ ist er sambt dem gansen Comitat dardurch dermassen aufserbawet und getroffen worden/ daß sie sich alle sambt der Andacht Züchren nicht enthalten konden/ und seynd zu Gottseliger Besserung des Lebens heftiger bewegt worden/ als sonst durch viisältige/ enferige Predigen nicht geschehen wäre. Gregorius Nyssenus erzehlet von dem heiligen Ephyrem/ es seye aus seinem ganz Englischen Angesichte ein so gewaltige Kraft ausgegangen/ daß/ wer seiner nur ansichtig worden/ sich heftig zur Andacht bewegt empfunden/ ware auch kein so frech-keck und unverschämter Mensch zufinden/ der ihn hätte mögen anschawen/ und darob nicht wäre schamerich/ auch ja leicht zu grosser Ehrerbietung und Besserung des Lebens bewegt worden. lib. 7. Ianna.

Wunderlich ist/ was von dem heiligen Luciano gelesen wirdt: Dieser fürtreffliche Religios/ dapperer Martyrer/ und hochgelehrter Mann/ hatte von himmlischem Glantz ein so straalend-majestätisches Angesicht/ erzaiete in seinem aufs beste gesittem/ ehrbaren Wandel/ und Engel-jüchrigem Gebärden/ ein so herrschende/ mächtige Krafft/ daß er durch sein bloffe Begegnung wann er auch kein Wort geredt/ die Heyden zu Annemmung des Christlichen Glaubens vermögte. Welches/ als es dem Kayser Maximiano/ der ihn hat martyren lassen/ zu Ohren kommen/wolte er dessen selbst den Augenschein einnehmen/ befahle/ man solte ihn vor sich führen: aber da er ankommen/ und ihme under das Angesicht getretten/ hatte der Tyrann so vil Herz nicht/ ihn anschawen/besorgend/er möchte durch die liebliche Strahlen seiner Augen so stark getroffen/ und von Englischer Zucht der holdseligen Gebärden so fast eingenommen werden/daß er sich nicht wurde enthalten konden/den Christlichen Glauben anzunehmen. Zu Verhütung dessen ließe er zwischen ihnen beyden einen Zapich vorspannen/damit er von seinem Angesichte abgefendet/ und von besagter Gefahr befreyet/ sein vorhabendes Gespräch mit ihme halten könne.

Alhier kan und soll ich nicht umbgehen/ under vil schönen/ anheimlichen Exempeln nur zwey beynfügen: das eine ist der selige Aloysius Gonzaga: dessen eusselicher Wandel ware so züchtig und ehrbar/ daß sich das ganze

IIIIII 3  
Roma



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Romanische Collegium darob zuverwunderen/ und nicht wenig be-  
 Mogen zuschöpfen gehabt; wie dann auch andere Studenten/ man  
 oder aus der Schui gangen/ auf der Gassen still stehen/ damit sie  
 fürüber gehen möchten ansichtig werden/ und sich ab so Engländer  
 Gestalt zu ihrer sonder grosser Anfferbarung erpüeten. Es hielten  
 zumahlen ein ausländischer Prälat zu Rom im studieren an/ wann  
 er allbereit die gewöhnliche Jahr in der Theologi ersessen/ und  
 nicht auch hernach ein geraume Zeit täglich die Schuel zubehalten  
 mit er Aloysium zu genügen sehen und betrachten möchte; wie er  
 ge Schuel Zeit diesen lebhaften Engel so steiff ins Gesicht schickte  
 einmahl die gleichsamb angeheffte Augen von ihm könt abziehen  
 so sehr anzügiger/ magnetischer Krafft war/ die wunderbarlich-  
 ligkeit seiner Sitten und Gebärden. Ins gemein davor stehen  
 nur anschaweten/ wurden zu innütiger New und Laid demüthig  
 ihm zuthun/ zureden/ und zuhandlen hatten/ nammen sich in  
 fast fleißig in obacht/ und dieses nicht allein weltliche Personen/ son-  
 fürnemme Geistliche Männer hielten sich in seiner Begemung an  
 zogner/ als sie sonst im Brauch hatten. es ließe sich wol tener ge-  
 seye auch gewesen/ wer er wolle/ in seiner Begemart nicht mit  
 Gebärden etwas erscheinen zulassen/ daß einiger Leichtfertiger  
 gesehen. Das Andere Exempel ist Joannes Berckmans, ein  
 ferer Sorcierer von sonderbahren Tugenten und grosser Heiligkeit/  
 lich aber ware sein eussertlicher Wandel/ alle und jede Sitten und  
 über aus züchtig/ wie dann in Verrachtung dessen bey vielen der  
 Wohn und Sag endstanden/ daß/ wann je die Regel/ so der heilige  
 tius von der Zucht und Erbarkeit aufgesetzt/ solten verfahren werden  
 solche allein aus des Berckmans Wandel von Wort zu Wort be-  
 und aufs new unverfälscht beschreiben köne. Andere haben  
 firtreflichere Gedancken/ und waren der gänßlichen Romane/ die  
 Engel von Himmel solte herab kommen/ und die Menschliche Demu-  
 men/er gewislich sich nicht züchtiger und ehrbarer verhalten wurde.  
 Schuel-Gesellen schöpften ihm einen besondern Ehren-Namen/ und  
 neten ihn den Züchtigen/ ja den aller züchtigsten Vater/ Stunden  
 auf der Gassen still/ damit sie ihn fürgehens sehen möchten/ be-  
 vermittelts ihm wolbekanter Personen in sein Gebett. Damals  
 ter Philolophi ein gewöhnliche/ öffentliche Disputation angeleitet  
 Schuel-Gesellen/ wie sie in den Saal hinein kamen/ geschien/ daß  
 die Thores zuverfuchen auf der Cangel stehet/ haben sie sich dar-  
 und einander also zugesprochen; Sie/ der züchtige Vater wird

2. part. vitæ.

lasset uns von Anfang bis zum End darbey verharren/ damit wir ihn zu genügen mögen anschauen. So ist dann aus diesen beyden Exempeln klar zu sehen/ zu was großem Nutzen und Aufferbauung die Zucht dem Neben Menschen gerathe/ auch wie hoch die Junge/ so dem Hau des Nächsten abwarten/ sich der Zucht und Erbarkeit befehlen sollen/ in Ermögung/ daß sie dardurch bey dem Nächsten sehr vil gurs schaffen/ oder hingegen demselben nicht weniger Schaden zufügen; wan aber ihnen diese so helle Sach noch dunckel und zweiffelhafftig wolte vorkommen/ sollen sie aufs wenigst in dessen anderen/ die es besser verstehen/ Glauben zustellen/ bis daß sie gleichwol erwan hiernächst von Gott so vil Liebe empfangen/ daß sie es auch selbst mit Augen sehen/ und in der Sach selbst mit Händen greiffen mögen.

Alle bißhero / der Zucht und Ehrbarkeit zum besten / ausführlich beygebracht Ursachen / (deren Erheblichkeit / so wol auß unser eigenem / als auch des Nächsten Nutz und Frommen zu ermessen / ) sollen uns ein starcker Anreiz seyn / diese so nützliche / und zumahl holdselige Tugend / in tägliche Übung zu ziehen / unsere Wort / Werck / Sitten / Gebärden / mit einem Wort allen außserlichen Handel und Wandel / nicht allein wann wir von andern gesehen werden / sondern auch / wann wir uns dabey ganz allein befinden / wie es die Natur / Gesetz und Regel dieser Tugend erfordern / einzurichten / und den schönen Spruch des weisen Manns würdlich zu erfüllen: *In plateis sicut cinnamomum & balsamum aromatizans odorem dedi: quasi myrrha electa dedi suavitatem odoris: auff öffentlichen Gassen und Strassen habe ich / gleich wie ein wolriechender Zimmet / köstlicher Balsam / und außerlesene Myrrhen / einen guten Geruch von mir gegeben. Spectaculum facti sumus mundo, & angelis & hominibus.* Wir seyn / sagt der heilige Paulus / der Welt / den Engeln und Menschen / auch was das fürnehmste ist / Gott selbst zu einem annehmlichen wolgefälligen Schauspiel worden: diweil wir dann von so vilen und fürtrefflichen Augen immerdar und aller Drthen werben in acht genommen / ist es billich / daß wir uns dergestalt verhalten / damit man auch uns / als die wir nicht weniger als der H. Paulus / von Gott / den Engeln und den Menschen gesehen werden / mit Lust und Gefallen möge anschauen. *Modestia vestra nota sit omnibus, Dominus propè est.* Ihr sollet / sagt abermahls der H. Paulus / ewre Zucht und Erbarkeit vor männiglich klar erscheinen lassen / dann Gott der Herr ist zu nechst bey euch / nimmer ewren Wandel mit auffmercktsamen Augen fleißig in acht / und wird euch an jenem Gerichts Tag / der nunmehr nicht fern ist / über alle und jede Sitten und Gebärden zu red stellen. Seyt dergelben ingedenck / daß er zu nechst gegenwärtig / und erzeiget euch in allem so ehrerbietig / züchtig und ehrbar / daß er zu keinem Verdruß und Unwillen bewegt werde.

Zum

Ecclesiast. cap.  
29. 29

1. Corint. 4. 9.

Phil. 4. 5.

Zwey außge-  
machte Muſter  
aller Zucht und  
Ehrbarkeit.

Epist. 1. 8.

apud Dionys.  
Cart. in cap. 3.  
de dia. homin.

2. Cor. 10. 1.

Zum Beſchluß dieſer Sach/ will ich den obgeſagten ſchönen  
noch zwey der ſüßreſtlichſten/ ſo ſemahl geſeſen/ beſchreiben/ nach  
uns ſürnemlich zu richren haben. Das eine iſt die hochheilige  
Mutter Gottes/ welche in ihrem äußerlichen Wandel durch weisheit  
und weislich eingerichte Zucht und Ehrbarkeit erſcheinen laſſen/ ſo  
kein Augenwinken/ kein Treiten/ Schritt/ noch einige Bewegung/ ſo  
ſie zu finden ware/ ſo der Sittlichkeit im geringſten wech zu wecheln  
ſo daß/ wie der heilige Martyrer Ignatius erſchiet/ jederman hochachtung  
gen getragen/ ſie als ein ganz Göttliches Wunderwerk der Zucht und  
keit zu ſehen. Und was noch mehr/ ſo bezeugt der heilige Dionysius  
ſo das Glück gehabt/ ſie zu ſehen/ ſie gewislich nicht weniger als ihre  
eine Göttin wurden gehalten haben/ wann ſie der Glaube nicht von  
Wohn hätte abgehalten. Das andere/ und noch ſüßreſtliche Er  
Chriſtus der Herr ſelbſten/ in welchem/ gleich wie alle Tugenden der  
Vollkommenheit erreicht/ alſo haben ſich auch die Zucht und Ehrbar  
ſolchem ſüßreſtlichen Stand und Weſen in ihm befunden/ daß weder  
lich noch Engliſcher Verſtand einen züchtigeren/ beſſer geordneten  
hätte können erſinnen noch erdenken/ als der ſeinige war: wie er dem  
Paulo ſo annehmlich/ lieblich und holdſelig vorkom̄en/ daß/ wann er  
Corinthiern etwas hat wollen begehren und unſchätzlich erhalten  
die Zucht und Ehrbarkeit Chriſti darumb gebetten. Obſecro vos ut  
modestiam Chriſti. Ich bitte und beſchwöre euch durch die Ehrbarkeit  
Laſſet uns derhalben dieſes aller-vollkommne Muſter zur Nachfolge  
Hand nehmen/ in bedencken/ er eben um dieſer Urſachen willen/ ein ſo  
dige Zucht und Ehrbarkeit in ſeinem Wandel vor aller Welt hat wollen  
nen laſſen/ damit wir uns darnach zu richren hätten. So wollen wir  
dieſer Betrachtung gleichſam mit Augen anſehen/ was geſchehen er ſich  
den und Geſpräch/ im gehen/ ſehen/ ſigen/ eſſen/ trincken/ und allen andern  
ſerlichen Wercken und Bewegungen verhalten/ und uns kräftig  
Zucht einbilden/ die größer und vollkommener nicht ſeyn kan/ denn  
lang und vil beſeſſen/ ſolche in unſeren Sittē und Gebärden ſo beſſer  
zu entwerffen/ donec formetur Chriſtus in nobis/ ſo daß Chri  
ſtus in uns lebhaft abgebildet werde.

Alhie Endet ſich der Erſte Theil des Dritten Buchs  
von der Erkandtnuß und Liebe Chriſti.

